

Neujahr 2023, Gal 3,23-29

23 Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. **24** So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. **25** Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. **26** Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. **27** Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. **28** Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. **29** Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Liebe Schwestern und Brüder,

ein neues Jahr mit seinen Fragen und Hoffnungen liegt vor uns. Was wird es uns Neues bringen? Wird es ein „neues“ Jahr sein, oder ist es doch nicht bald wieder ein altes Jahr? Ein altes Jahr, das uns beengt und begrenzt? Ein Jahr, in dem wir neben der Freude auch wieder Leid und Schmerz erleben? Das verstehe ich unter einem alten Jahr. Vielleicht habt Ihr ein anderes Verständnis von alt. Ihr verbindet damit positive Erfahrungen. Das ist auch nicht verkehrt, denn die Worte alt oder neu sagen nicht von vornherein, ob etwas gut oder schlecht ist. Erst wenn ich die Worte mit bestimmten Erfahrungen oder Vorstellungen verbinde, können beide für etwas Gutes oder Böses stehen.

1. Warum setzt Paulus auf das neue Jahr, die neue Zeit?

So ist für den Apostel Paulus, die „neue Zeit“, die mit Jesus Christus begonnen hat, etwas Gutes. Alles dagegen, was davor geschah, sieht er mit kritischen Augen. Warum tut er das? Was war an dieser Zeit so schlecht? War sie moralisch verkommener als die Zeit danach? Nein, nicht unbedingt. Warum aber beurteilt, Paulus die alte Zeit so schlecht? Für ihn ist die alte Zeit, schlecht, weil der Glaube noch verborgen war. Ja, vor Jesu seinem Kommen war es kaum möglich, wirklich an Gott zu glauben oder ihm zu vertrauen. Mancher unter uns wird sich über eine solche Aussage wundern. Wir wissen doch, dass es schon im Alten Testament Menschen gab, die mit Gott rechneten. Und wie ist mit den Menschen, die andere Götter kannten und verehrten, glaubten die etwa nicht? Wenn wir unter „Glauben“ ein Fürwahrhalten oder Vermuten von Gott oder Göttern verstehen, glaubten sie schon. Aber dies versteht die Bibel nicht unter „Glauben“. Selbst viele Menschen des AT lebten nicht im Glauben. Was ist aber nun „glauben“? Glauben heißt: Ich setze mein ganzes Vertrauen auf Gott. Von ihm allein weiß ich mich abhängig. Ich bin mir bewusst, dass ich durch meine Leistung oder mein Können niemals vor ihm bestehen kann. Er allein kann mich für alle Ewigkeit retten und erhalten. Einer der wenigen, die so vertrauten, war Abraham. Ohne dass Gott Ihm eine Sicherheit gab, vertraute er darauf, dass er ihm und seiner Frau auch noch im hohen Alter einen Sohn schenken wird. Abraham glaubte, dass Gott Unmögliches möglich macht. Abrahams Vertrauen wurde auch nicht enttäuscht. Gott schenkte ihm den verheißenen Sohn. Dieses, was Abraham erlebte, war aber nur eine große Ausnahme. Denn erst mit dem Kommen von Jesus Christus konnte der Glaube für Alle ermöglicht werden. Und Gott erwählte Abraham, um zu zeigen, was uns Menschen Gutes erwartet. Warum war es nun so schlimm, dass die meisten Menschen ohne den wahren Glauben leben mussten? Müssen wir denn glauben, um glücklich zu sein? Es gibt doch genug Menschen, die ohne diese Art von Glauben das Leben meistern. Ja, es mag wohl Menschen geben, die äußerlich ohne solches Gottvertrauen zu recht kommen. Aber diese Menschen müssen ganz aus ihrer Kraft heraus das Leben meistern. Das kann viele Jahre gut gehen. Wir Menschen sind schon zu großen Leistungen fähig. Aber irgendwann einmal kommt der Zeitpunkt, wo wir unsere Grenzen erkennen. Für den einen mag es der Herzinfarkt sein, während ein anderer erkennt, dass er seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Dies können wir im Beruf, in der Familie oder auch in der Kirche erfahren. Wir erkennen: Es gibt Regeln und Gesetze, denen wir niemals genügen können. Bevor Jesus Christus kam, mussten die meisten Menschen darunter hoffnungslos zerbrechen. Warum aber ließ Gott das zu? Warum offenbarte Gott nicht vorher den Glauben und sandte Jesus früher? Gott wartete, damit wir Menschen bis in alle Tiefen hinein erfahren konnten, dass wir niemals aus uns heraus, das Leben meistern können. Darum nennt Paulus das Gesetz und alles, was uns Mensch ganz und gar beansprucht, einen Zuchtmeister. Einen Zuchtmeister, der uns einsehen lässt, dass wir nur aus dem Vertrauen zu Gott heraus leben können.

2. Kann man ohne Jesus wirklich glauben?

Warum wird aber der Glaube erst mit dem Kommen und Wirken Jesu für viele wirksam und erfahrbar? Könnte nicht unabhängig von Jesus geglaubt werden? Glaubte nicht Abraham nicht schon vor Jesus? Ja, Abraham glaubte. Aber Gott ermöglichte ihm dies und allen anderen Glaubenszeugen des Alten Testament nur, weil er von Jesu Kommen wusste. In Jesus, seinem Sohn, kam Gott zu uns, um alles, was uns belastet unser Versagen, unsere Schuld, unsere Sorgen und Ängste zu tragen und zu überwinden. Und Jesus überwindet dies, indem er ans Kreuz geht und sein Leben gibt.

Durch das Opfer seines Lebens erfüllt er alle unerfüllbaren Ansprüche des Gesetzes. Jesus leistet das, was wir nicht erfüllen können. So wird der Weg für das Vertrauen, den Glauben, frei. Das ist so, als wenn ein anderer ohne jede Bedingung unsere Schulden bezahlt hat. Danach können wir frei und offen leben. Wir können Vertrauen haben und müssen uns, nicht mehr Ängsten, dass uns ein anderer anklagt. Ja, durch Jesu Kommen bricht eine neue, eine gute Zeit für uns Menschen an, Aber wir werden nicht automatisch mit in dieses neue Gnadenjahr Gottes hineingenommen. Es ist kein blindes Schicksal, das über uns hereinbricht.

3. Für uns wird Neujahr wirklich, wenn wir in unserer Taufe bleiben!

Nein, Gott bietet dieses Neujahr an, wo sein Wort verkündigt und seine Sakramente gereicht werden. Paulus. erinnert uns hier vor allem an die Taufe: **„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft sind habt Christus angezogen.“** Ja, wer getauft ist, wird von Gott in sein Neujahr mit hineingenommen. Dabei ist es gleichgültig, ob wir als Kinder oder Erwachsene getauft wurden. Manche Christen machen sich hier unnötige Probleme. Wichtig ist nur, dass wir bei unserer Taufe bleiben. In den Bildern des Paulus gesagt: Wir dürfen Jesus nicht wieder ausziehen. Wir dürfen ihn nicht aus unserm Leben vertreiben.

Was heißt das? Wie können wir Christus wieder vertreiben oder ausziehen? Wir vertreiben ihn, wenn wir uns von seiner Gemeinde fernhalten und nicht mehr regelmäßig sein Wort hören und sein Mahl feiern. Wir vertreiben ihn., wenn wir sein Wort nicht mehr als höchste Richtschnur für unser Leben ernst nehmen. Ein Mensch, der sich selbst oder andere Menschen ernster nimmt als Jesus, wird nicht in seiner Taufe bleiben. Ein solcher Mensch ist wieder in das alte Jahr zurückgefallen. Das ist aber nicht schön. Denn so verlieren wir die Freiheit und Freude des Glaubens. Das Leben ist da dann nicht mehr lebenswert, weil alles dann doch wieder an uns und unserer Leistung hängt. Nun hoffe ich und bete ich dafür, dass uns dies im neuen Jahr nicht widerfährt. Ich bete auch dafür, dass wir, alle getauften Gemeindeglieder der Gemeinde St. Michaelis weiter im Glauben wachsen dürfen. Denn so kann das weltliche neue Jahr ein wahres Neujahr, ein gutes Jahr, im Sinne Gottes werden. Amen.